

auch dieser Rest war verzehrt, und glücklich, daß nun alles wieder geregelt war, suchte er sein Ruhepläschen am Herd auf, um noch etwas Schlaf nachzuholen. Pinau, ein schöner Byperkater, war ordentlicher, er kam jeden Morgen früh durch das offene Fenster auf mein Bett, auf dessen Fußende deshalb eine Schutzdecke lag, und schnurrte behaglich, bis er hörte, daß das Frühstück bereit war. Dann saß er neben mir, sehr anständig, höchstens kam er zart mit dem Pfötchen an meinen Arm, um zu jagen: „gib mir auch was, ich bin auch da“. Das Spielen dieser beiden anzusehen, war sehr drollig. Pinau scharwenzelte mit Grazie um Milo herum, bis dieser zusah und den Kater am Pfötchen durch das Zimmer zog, oder seinen Kopf zwischen die Zähne nahm, ganz behutsam. Tat er ihm aus Versehen weh, so miaute Pinau, oder gab ihm eins mit seinem Pfötchen, aber mit eingezogenen Krallen.

Unsere Stegen, Meggy, Hans und Muckelbeck waren klug und anhänglich, sie mederten freudig wenn wir uns näherten und hatten eine besondere Art, ihre Wünsche oder ihr Mißbehagen verständlich zu machen. Wir liebten es sehr, sie zu weiden und sie beim fressen zu beobachten, weil sie so sauber und zierlich das Grünfutter verzehrten. Wie gaben die guten Tiere reichlich setze Milch, die in den schlimmsten Nachkriegsjahren so kostbar war.

Unsere Hühner waren keine gewöhnlichen Hühner, die in Massen gezüchtet werden, sie waren Einzelwesen, uns sehr vertraut und anhänglich. Als eine Glucke, die zum erstenmal brütete und daher die Folgen ihres Tun's nicht überblicken konnte, das Nest verließ, als die Küken die Eier angepickt hatten, nahm ich diese fünf Eier, band sie mit einem Tuch über meine Brust, und richtig schlüpfen infolge der gleichmäßigen Körperwärme in einigen Stunden alle fünf wohlgeratene Kücheln aus. Es wurden drei Hähnchen und zwei Hühnchen, die sich später jederzeit greifen ließen und besonders zutraulich blieben. Der Küche statteten sie bei jeder gebotenen Gelegenheit einen Besuch ab. Und dann Tuffu, das Schweinchen, es hatte in jüngeren Tagen ein besonders lustiges Temperament, und so sah es auch aus. Es verlangte energisch nach Bewegung und frischer Luft; so hatte man es in das Hühnergehege freigelassen, wo es fröhlich umherrannte. Kaum allein gelassen, hatte es im Tatendrang die Grundfesten des Zaunes unterminiert und war in den Garten gestürzt, gefolgt von sämtlichen Hühnern. Es war keine kleine Arbeit das lustige Schweinchen zu händigen und den angerichteten Schaden wieder gutzumachen.

Gern denke ich an diese Zeit zurück, es waren drei glückliche Jahre. Emma Schmidt.

Ein Sommerausflug mit Hindernissen.

An einem warmen Sommertage vor vielen Jahren lockte die liebe Sonne meine Schwester, unsere fünfzehnjährige Pflgetochter und mich hinaus in die schöne Gotteswelt. Wir fuhren nach Erkner zu lieben Bekannten, denen wir schon lange einen Besuch schuldeten. Wir wurden freudig empfangen und suchten sofort den herrlichen am Wasser gelegenen Garten auf. Die fünfzehnjährige Tochter unserer Bekannten nahm sich sofort vor, mit unserer Pflgetochter Erquickung im kühlen Wasser zu suchen. Obgleich meine Schwester, ein kleiner Knabe und ich nicht baden konnten, stiegen wir doch mit ins Boot. Nun wurde hinausgerudert, bis sich ein einsamer Badeort fand. Fröhlich und lustig vertauschten die beiden jungen Mädchen ihre Kleider mit den Badeanzügen. Interessiert sahen wir vom Boot aus den Badenden zu, bis wir plötzlich bemerkten, daß der Wind unser kleines Boot immer weiter in die Mitte des Sees trieb. „Rudert nicht weiter!“ riefen uns die Badenden zu, „kommt zurück!“ Das war wohl ein gutgemeinter Rat, seine Ausführungen jedoch unmöglich; denn niemand konnte rudern. Bald vernahmen wir den Ruf der Badenden nicht mehr, soweit hatten wir uns entfernt. Herzensangst überkam uns. Zuerst versuchte meine Schwester und dann ich das Boot zurückzurudern. Es gelang uns nicht. Wir waren fast verzweifelt, als endlich nach Stunden Menschen unsere schwachen Rufe hörten. Mühsam bahnten sie sich durch Dornen und Gestrüpp den Weg zu uns, ketteten unser Boot an ihr's, und mit einigen Schrammen und Stichen an den Weinen kamen wir gerettet ans Ufer. Als wir uns dann zur Bahn rüsteten,

gaben unsere Gastgeber und ein anhängliches Hündchen uns das Geleit. Wir stiegen ein und winkten noch beim Abfahren. Mit einem Male krabbelte etwas an meinen Füßen; erschreckt blickte ich hinab, und was sah ich, das Hündchen war bei uns. Nun hieß es, gute Miene zum bösen Spiel machen. Als wir den Alexanderplatz erreicht hatten, mußte ich den kleinen Frensdachs auf den Arm nehmen. An der Sperre angelangt, forderte der Beamte ein Hundebillet. Ich erzählte ihm meine Lage, und plötzlich sprang mein Hündchen vom Arm herab die Treppe hinunter. „Nun können Sie nachgehen,“ sagte der Beamte, „nun ist ja die Sache erledigt!“ Für mich aber war sie noch nicht erledigt; denn ich mußte ja mit dem Hund nach Hause. Treu ging er mir zur Seite bis vor die Tür unserer Wohnung. Dem Hündchen mußte ich als Hundefreundin unsern Waschkorb als Nachtlogis zurecht machen, in dem sollte er auf dem Korridor die Nacht verbringen. Wir hatten uns aber getäuscht; denn kaum im Bett, heulte der Hund und kratzte an unsere Schlafzimmertür, bis ich öffnete und ihn mit seinem Körbchen an mein Bett stellte. So wünschte das Tierchen zu schlafen, dann war er der angenehmste Schlafgast.

So endete dieses kleine Erlebnis aus der guten, alten Zeit, die mir immer noch vor Augen steht und vielleicht manchen Leser wieder auf Augenblicke in seine eigene Jugendzeit zurückversetzt.

E. S.

Ein ganzer Mensch.

Es ist doch eigentlich wundergut,
Daß nicht das Kleid es tut;
Daß nicht Neuhäres — Not oder Pracht —
Den Menschen macht!

Nicht das Haus und nicht das Gewand,
Nicht der Deutel gilt, noch der Stand;
Nur der Mensch und nur er allein.
Sorg' du denn, ein ganzer Mensch zu sein.

M. Feesche.

Um vier treue Mitglieder trauert der Gewerbeverein.

In Gruppe Breslau starb am 15. Juli 1931 unser liebes Mitglied

Frau Antonie Griebisch, geb. Brieger,
geb. am 6. Februar 1851 in Herrnsdorf.

In Gruppe Darmstadt starb am 24. Juni 1931 nach mehr als 17jähriger Zugehörigkeit zum Gewerbeverein unser liebes Mitglied

Frau Rothinka Röder, geb. Martin,
geboren am 28. April 1862 in Darmstadt.

In Gruppe Frankfurt-Mitte starb am 25. Juni 1931 unser liebes Mitglied

Frau Therese Bartholomes, geb. Strang,
geboren am 19. August 1879 in Reichenstein.

In Gruppe Plauen i. V. starb am 17. Juli 1931 unser liebes Mitglied, die Vertrauensfrau

Frau Olga Weithaas, geb. Stephan,
geb. am 22. März 1878 in Plauen i. V.

Inhalt: Sinnpruch über den Not. Aus dem Jahresbericht des Gewerbe-Kaufmannsvereins für den Freistaat Sachsen. Aufsicht Hausarbeit. Gewerbeaufsichtsbericht 1930. **Soziale Rundschau.** Beitragszahlung und Unterstützungsfestlegung in der Arbeitslosenversicherung. Die Bedürftigkeitsgrenze. Unserer Bruderverbande in der Notzeit. Der christliche Metallarbeiterverband 1930. Der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter. Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter im Jahre 1930. **Aus der Schen- und Kartsbewegung.** In der Ranzwaid- und Festzeltindustrie. Verhandlungen zur Mindestentgeltfestlegung für Heimarbeiter in der Schürzenbranche. **Aus unserer Bewegung.** Gewerbeverband Brandenburg. Chemnitz (Sachsen). Leipzig-Neuditz-Mitte. Von Blumen und Tieren. Auf dem Lande. Ein Sommerausflug mit Hindernissen. Ein ganzer Mensch. Todesanzeigen.